

Rosenduft weht Neuankömmlingen in der Eingangshalle der Cadolzburg entgegen. Die vergangene Zeit der Ritter, Bürger und Bauern wird im Museum auf besondere Weise wieder zum Leben erweckt. Es ist eine Ausstellung zum Anfassen, zum Riechen, Sehen und Hören. Die Anlage ist laut Dr. Sebastian Karnatz, einem

Die Hohenzollern stammen ursprünglich aus Schwaben und übernahmen Anfang des 12. Jahrhunderts das Nürnberger Burggrafenamt. Da sie sich in der Reichsstadt allerdings mit der Bürgerschaft auseinandersetzen mussten, verlagerten sie ihren Herrschaftsschwerpunkt auf die Cadolzburg. „Albrecht Achilles

zum Opfer fiel, gab es eine eigene Museumsausstellung mit Originalstücken in der Anlage. Auch Exponate des Germanischen Nationalmuseums verbrannten beim Feuer in der Burg. Diesem Umstand ist es geschuldet, dass die Cadolzburg für das neue Museum mit Exponaten aus den Depots der Bayerischen Schlösserverwaltung und mit Leihgaben vom Bayerischen Nationalmuseum sowie anderen Leihgebern bestückt wurde. „Die jetzige Ausstellung ist zwar eine in sich geschlossene Konzeption, sie ist aber relativ klein“, erläutert Karnatz. „Es ist unser Anliegen sie sukzessive zu erweitern, wenn etwas am Kunstmarkt auftaucht, das interessant wäre oder sich in Depots noch etwas anbietet, was bei anderen Burgen nicht ausgestellt wird. Dabei geht es aber eher um punktuelle Erweiterungen.“ Die Schwierigkeit und auch gleichzeitig die Chance bestand dem Kurator zufolge von Anfang an darin, ein Erlebnis-museum einzurichten. „Für uns war nach Gesprächen mit vielen Fachleuten von anderen Sammlungen klar, dass fachkundige Living-History-Handwerker dafür stärker eingebunden werden sollen – beispielsweise handwerklich versierte Plattner, Schuster und Lederarbeiter.“ Die Gegenstände, welche die Handwerker hergestellt haben, können die Besucher im Museum auch anfassen. Unter anderem können Helme und Kleidung aus der Zeit anprobiert werden. Sogar riechen können die Geschichtsinteressierten das Mittelalter auf der Burg: sechs verschiedene Düfte in unterschiedlichen Räumen verteilt, bringen die Gerüche des Mittelalters näher. Der Geruch von Schießpulver in der Waffenausstellung und Rosenduft in der Eingangshalle gehören deshalb zum Erlebnis in der Burg und sind durch



Der Innenhof der Cadolzburg.

der beiden Kuratoren der Ausstellung, ein „großer Neubau Mitte des 13. Jahrhunderts“. Eng verwoben mit der Burg ist die Herrscherfamilie der Hohenzollern, damals noch „Zollern“ genannt. „Die Cadolzburg ist tatsächlich einer, wenn nicht der erste, große, zollersche Bau in Franken“, erklärt der Kurator, der auch das Konzept der Ausstellung mitentwickelte. Den berühmtesten Persönlichkeiten der Burg – Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg und Kurfürstin Anna von Sachsen – ist ebenfalls ein Abschnitt gewidmet. Ein besonderer Blickfang ist die Rekonstruktion der Prunkrüstung Achilles‘ und die Nachbildung des Prunkgewandes Annas. Passend dazu ist auch die Urkunde über die Übertragung der Mark Brandenburg an den zollerschen Burggraf Friedrich IV. zu sehen.

gilt als der klügste und tapferste Staatsmann seiner Zeit und ist auch der letzte große Burgherr der Cadolzburg, der die Burg nochmal repräsentativ ausbaute. Danach läuft Ansbach Cadolzburg ganz stark den Rang ab, weil Ansbach damals schicker und neuer war.“ Nachdem der Glanz der kurfürstlichen Festung verblasste, wurde sie noch als Herrschaftszentrum und Verwaltungssitz genutzt, fand aber nie wieder zu ihrer alten Größe im Spätmittelalter zurück.

Relativ kleine Ausstellung, dafür Rosenduft und Living-History

Aus diesem Grund wählten die Kuratoren den Zeitabschnitt des 15. Jahrhunderts als Schwerpunkt der Ausstellung. Bevor die Burg im Zweiten Weltkrieg den Flammen

Geschichtsforschung belegt: Der Rosenduft am Hof der Hohenzollern ist in mittelalterlichen Quellen festgehalten. Er wurde damals als Raumduft gegen den Gestank verwendet.

Histotainment gehört dazu

Doch das Erlebnismuseum geht noch einen Schritt weiter. Die Besucher können mithilfe einer VR-Brille in ein mittelalterliches Turnier eintauchen – entweder als Reiter selbst oder als Zuschauer. Der ritterliche Wettstreit ist eine Aufnahme eines echten Turniers mit dem professionellen Turnierreiter und Experten für mittelalterliche Kampfkünste Arne Koets. Des Weiteren kann ein Kolbenturnier mit LEDs von kleinen und großen Rittern gefochten werden. Doch gehen bei all dem Histotainment die Geschichtsinformationen nicht im Trubel unter? „Ich glaube schon, dass Geschichte durch Unterhaltung vermittelt werden kann“, klärt Karnatz auf. „Ich glaube nicht, dass es so etwas wie die ‚Guido-Knopisierung‘ der historischen Museen ist. Wer sich wirklich mit den Inhalten, Texten und Schriftstücken beschäftigt, der bekommt in der Cadolzburg so viel Inhalt wie in kaum einer anderen Burg. Man darf es nicht ausschließlich an den Mitmachstationen messen, sondern man muss das Gesamtpaket anschauen. Das Erlebnismuseum wendet sich mit seiner Ausstellung an alle Besuchergruppen, da gehört Histotainment dazu.“ So wird im ersten Teil des Museums die Geschichte der Cadolzburg mit anfassbaren Burgmodellen behandelt. Auch Informationen zu spätmittelalterlicher Architektur, der Wölbkunst, werden hier anhand von Infotafeln übermittelt. Die Säle der Burg zie-

ren das Kreuzgratgewölbe, zu sehen im ersten Obergeschoss sowie das Sterngewölbe im Erkersaal. Letzteres ist eine Rekonstruktion des filigraneren Originals aus dem späten 15. Jahrhundert. Es gehört zum sogenannten Prachtgeschoss des Museums. Auf dieser Etage spiegeln sich Glanz und Gloria von früher wider. Dort befinden sich der Erker- sowie der Eichensäulensaal. Der Saal mit den verzierten Holzsäulen wurde vermutlich für Feste der Kurfürsten genutzt. Zur besseren Veranschaulichung wird die Filmaufnahme eines mittelalterlichen Schreitanzes auf die weiß gekalkte Wand projiziert. Damals war es in Mode, dass der männliche Part beim Tanz hohe Sprünge vollführte. Auf diese Bewegungsfreiheit mussten die Frauen verzichten, denn ihre Gewänder waren zu schwer und zu lang.

Führerschule der Hitlerjugend

Den an den Festsaal anschließenden Erkersaal nutzten die Machthaber dagegen als repräsentativen Raum. In den Räumen über den Sälen geht es ans Eingemachte: Hier werden unter anderem Krieg, Jagd und Regierung thematisiert. Darüberhinaus wird das alltägliche Leben auf der Burg behandelt. Unterschiedliche mittelalterliche Berufe wie Türhüter oder Stubenheizer werden erklärt. Türhüter standen vor den Türen der Frauen, damit niemand hineinkam. Sie wachten aber auch über andere Eingänge wie den Zugang zur Küche. Besucher können außerdem Holzüberschuhe anprobieren und so erfahren, wie es sich anfühlte, auf diesen Schuhen zu laufen. Überschuhe wurden im Mittelalter vor allem getragen, um das gute Schuhwerk vor dem Dreck auf der Straße zu schützen.

Im angrenzenden Kriegsabschnitt ist neben mittelalterlichen Langschwertern, Hellebarden und einer Rossstirn die Nachbildung eines Textilpanzerstückes zu sehen. Diese aus Leinwand bestehenden Panzer, trugen vor allem die weniger wohlhabenden Kämpfer. Zudem veränderte sich der Krieg im Spätmittelalter, als Feuerwaffen Einzug hielten. Fußsoldaten und Söldnertruppen zogen für die Mächtigen ins Feld. Der Ritter mit schwerer Rüstung hatte ausgedient, das Mittelalter ging dem Ende zu. Deshalb klingt danach die Ausstellung im neuen Schloss aus. Vorher eröffnet sie den Besuchern aber noch ein neues Kapitel: die Cadolzburg während dem Dritten Reich. Beim Anblick der rohen Burgwände und umherliegenden Quader bekommen die Besucher einen Eindruck davon, wie die Burg vor den Renovierungsarbeiten aussah. Eine Videoinstallation gibt Auskunft über die Verwendung der Anlage in der NS-Zeit. Damals wurde die Festung als Führerschule der Hitlerjugend genutzt, bis das Feuer am Ende des zweiten Weltkriegs die alten Steine der Burg fraß. Im Jahr 2017 ist die Cadolzburg wieder auferstanden und erzählt ihren Besuchern die bewegte Geschichte des Mittelalters. Die Eröffnung des Bürgerlebnismuseums Cadolzburg fand am letzten Wochenende im Juni vom 24. bis zum 25.06.2017 statt.



Juliane Pröll,

die im Jahr 1983 geborene Fränkin studierte Ressortjournalismus an der Hochschule in Ansbach und folgte an-

schließend ihrer großen Leidenschaft: dem Geschichts- und Kultur(en)journalismus in all seinen Facetten. Seit 2016 schreibt und fotografiert sie als freie Journalistin für Magazine und Tageszeitungen.